

Antwort von Margot Honecker

Margot Honecker

Lieber Eberhard Aurich,

es war schon eine Überraschung, 20 Jahre „danach“ von Dir zu hören.

Aufmerksam habe ich Dein Statement gelesen, das auch ich nicht nur als eine Anmerkung zu meinen jüngsten Publikationen verstehe, sondern, wie Du schreibst, als eine Art Selbstverständigung auffasse.

Es ehrt Dich, dass Du es Dir damit nicht leicht gemacht hast. Wie könnte es auch anders sein nach einem Leben aktiver Teilnahme am Bau einer neuen Gesellschaft. Und schließlich gibt es keine einfachen Antworten auf solche Fragen, warum uns nicht alles gelungen ist, noch nicht gelingen konnte, welche Fehler wir machten. Du wirst nicht erwarten, dass ich meinerseits mit einem Statement auf Deine Analyse antworte.

Nur so viel. Du listest viele Mängel und Fehler in Jugendpolitik und Bildungspolitik auf. Darüber lässt sich debattieren, lässt sich produktiv streiten. In nicht wenigen von Dir kritisch beleuchteten Punkten stimme ich Dir zu. Und Du weißt, dass ich das nicht erst in der „Nachbetrachtung“ tue. Über das Wie von Erziehung, ob in Familie und Gesellschaft, hat man sich zu allen Zeiten den Kopf zerbrochen und wird immer um das Bessermachen streiten müssen.

Nur – und da scheiden sich unsere Geister, sind Deine und meine Ansichten nicht vereinbar. Weil ich nach wie vor nicht von irgendeinem Standpunkt ausgehe, sondern vom Klassenstandpunkt, auch wenn Du dies scheinbar für überholt hältst.

Du siehst im Gegensatz zu mir verfehlte Jugend- und Bildungspolitik als Ursache für das Scheitern des Sozialismus an und Du lastest dem Sozialismus, dem System, wie es historisch gewachsen war, an, dass sich in ihm eine andere Jugendpolitik nicht hätte verwirklichen lassen, dass sich unsere Ideale wie die individuelle Entfaltung der Persönlichkeit nicht verwirklichen ließen. Dabei lässt Du außen vor, dass die Gestaltung einer sozialistischen Gesellschaft ein längerer historischer Prozess ist, der sich in Abhängigkeit von Vorgegangen und den ihn umgebenden Umständen vollzieht. Orientiert an den Idealen, ist dieser Prozess widerspruchsvoll und immer nach vorn offen wie jede Evolution.

Du bist zu dem Schluss gekommen, dass es notwendig sei eine völlig andere „attraktive Gesellschaft“ zu schaffen, was auch immer darunter zu verstehen ist.

Ich bin dagegen überzeugt, dass im Sozialismus wie er war trotz seiner noch vorhandenen Defizite alle Potenzen für seine weitere Entwicklung und Vervollkommnung vorhanden waren.

Wenn man jedoch bei der Betrachtung gesellschaftlicher Zustände, von Haltung und Handlungen der Menschen „die strategischen Interessen des Kapitalismus außen vor lässt“ (wie Du angemerkt hast), kommt man zu bedauerlichen Fehlschlüssen. Dann kann man, wie Du es tust, noch immer nicht akzeptieren, dass es eine Konterrevolution war, die zur zeitweiligen Niederlage des Sozialismus in ganz Europa geführt hat. Heute ist noch klarer als je zuvor, dass die Menschheit seitdem ungebremst in den Abgrund der kapitalistischen Gesellschaft zurück katapultiert wurde.

Du sagst die Jugend wollt nicht mehr im Sozialismus leben, ich lasse das einmal dahingestellt, aber so viel weiß man doch aus der deutschen Geschichte, Massen sind manipulierbar, Jugend ist verführbar.

Mich hat die Frage sehr bewegt, ob Du und einige Deiner Mitstreiter nicht gesehen haben, dass die Rufer für einen „anderen Sozialismus“ an dem Gerüst sägten – andere hatten schon die Axt angelegt – an dem Bau, auf dem an der Vervollkommnung der sozialistischen Gesellschaft gezimmert wurde .

Wenn ich das Fazit Deiner, Eurer Betrachtungen ziehe, dann erübrigt sich wohl diese Frage.

Ja, Du hast Recht, wenn Du feststellst, dass uns Prinzipielles trennt. Deine und meine Ansichten unterscheiden sich im Prinzipiellen.

Schade, immerhin sind wir ein Stück des Weges gemeinsam gegangen.

Lieber Eberhard Aurich, ich wünsche Dir vor allem Gesundheit und ein sinnvolles „Rentnerleben“

Herzliche Grüße Margot

29.05.2012

Liebe Margot,

herzlichen Dank für deine umfangreiche Antwort, die präzise den Unterschied unserer Sichtweise auf den Punkt bringt. Du hast Recht, nur, liebe Margot, ich wage es mir nicht auszumalen, welches die Konsequenzen gewesen wären, wenn wir diesen „Klassenstandpunkt“ 1989 „durchgezogen“ und darauf bestanden hätten, historisch Recht zu haben. Von einer Vorstellung einer „völlig anderen attraktiven Gesellschaft“ kann ich allerdings in meinem Text nur wenig finden, weil mir dafür die komplexe Vorstellungskraft fehlt. Ich bin aber der Meinung und denke darüber viel nach, dass die Menschheit, will sie überleben, irgendwann Lösungen finden wird, die um des Überlebens willen natürlich auf Kooperation, auf Gemeinschaft setzen wird. Privates Eigentum wird da wohl bedeutungslos werden, Parteien werden da keine Rolle mehr spielen. Konzeptionen für eine solche Welt sehe ich jedoch kaum, die DDR wird dafür aber auch kaum ein Muster sein können, so sehr wir uns auch als Teil sozialer Bewegungen in der Welt im Nachhinein ansehen mögen. Die Gefahr neuer Heilsversprecher/Führer, die Gefahr, dass es bei dem Kampf um die Ressourcen in der Welt nicht immer friedlich zugehen wird, ist aber leider sehr groß!

*Mit herzlichen Gruß
Eberhard Aurich*

P.S.: In Chemnitz wurde jetzt der Antrag der Elternversammlung auf „Umbenennung“ der Pablo-Neruda-Grundschule in Grundschule am Kaßberg durch den Stadtrat abgeschmettert. Über 400 Kulturschaffende und andere Freunde Nerudas hatten eine Resolution gegen diesen geplanten Akt unterzeichnet. Darunter stand auch meine Unterschrift.